

Rundschreiben Nr. 76

An unsere Mitarbeiter!

1. Umbenennung von Straßen.

Auf unsere Anregung gab der Mitteilungsdienst des Deutschen Gemeindetages, Westfalen-Lippe, am 28.11.1939 folgende Richtlinien bekannt, für deren Befolgung sich unsere Mitarbeiter tatkräftig einsetzen wollen:

1. Jede alte und geschichtliche bedeutungsvolle Bezeichnung von Straßen, Plätzen, Brücken, Häusern und ganzen Stadtteilen ist zu schützen und zu erhalten, und zwar umso mehr, je eigenartiger und sinnvoller sie ist.
  2. Bei Benennung neuer Straßen kommen die Namen der führenden Männer des neuen Deutschlands in erster Linie für repräsentative Straßen und große Plätze in Betracht, sofern nicht besondere Gründe eine Abweichung bedingen.
  3. Sollen darüber hinaus Straßen nach Personen der deutschen Geschichte, der Kunst, Wissenschaft oder Dichtung genannt werden, so haben diejenigen Persönlichkeiten oder Ereignisse den Vorrang, die für die politische Erziehung des Volkes im Sinne des dritten Reiches besonders bedeutungsvoll sind oder zum Ort (z.B. Ehrenbürger oder berühmte Söhne der Gemeinde) oder zur Landschaft besondere Beziehung haben.
  4. Als unerwünscht muß eine Beseitigung von Straßenbezeichnungen angesehen werden, die aus alten Flurnamen hervorgegangen sind oder auf ein altes Gewerbe hindeuten (z.B. Am Hünengraben, Webergasse).
  5. In allen Fällen sind die wirtschaftlichen Folgen einer Straßenumbenennung zu berücksichtigen, da diese Änderungen im Katastergrundbuch sowie den Neudruck von Geschäftspapieren usw. für die Anwohner erforderlich machen. Auch aus Gründen der Ersparnis von Volksvermögen sollten daher willkürliche Straßenbenennungen unterbleiben.
  6. Auf diesen Straßenschildern ist nach Möglichkeit auch eine kurze Erklärung über die historische Entstehung und Bedeutung des Namens anzubringen. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, vorher den Orts- oder Amtsheimatpfleger bzw. den örtlichen Heimat- oder Geschichtsverein zu hören.
2. Ein Vorbild für die Pflege des Stadtbildes.

Durch Einsicht und Ertresse der Bürger hat Rothenburg bis in die neuere Zeit sein altes Stadtbild, dem es Weltruf verdankt, in hervorragender Weise vor Verschandelung bewahrt. Aber durch das sogenannte "Bedürfnis" nach Reklame ist in den letzten Jahrzehnten langsam immer mehr Störendes an Schildern und Schaukästen entstanden. Versuche, diesem Übelstand abzuhelpen, drangen nicht genügend durch. Ende 1936 erliess dann Bürgermeister Dr. Schmidt einen Aufruf zur Entfernung der Schaukästen und sonstiger Außenanschlüge.

Anfang 1937 erließ er einen neuen Aufruf, um auch die letzten schlechten Reste zu entfernen und alle notwendig erscheinenden Dinge neu durchzugestalten. Diese Anordnungen, die sich über Vereinskästen, Schaukästen, Kästen mit Speisekarten, Blechschilder, Verkehrszeichen, Wegweiser, Leitungs- und Antennendrähte, Geschäftsfafeln, Geschäftsinschriften, Gaststätteninschriften, Einzäunungen, Blechjalousien, Fachwerke und Hausfassaden erstrecken haben sich ausgezeichnet bewährt und verdienen unsere Nachahmung. Reichsminister Dr. Frick hat das Vorgehen Rothenburgs als vorbildlich bezeichnet und stellte fest: "Es ist kein Zweifel, daß jede deutsche Stadt nur gewinnen kann, wenn sie dem Beispiel Rothenburgs folgt".

Der Wortlaut der Rothenburger Anordnungen ist bei unserer Geschäftsstelle erhältlich.

### 3. Westfälische Stadtbefestigungen.

Auf unseren Arbeitstagungen in Arnsberg und Soest wurde darauf hingewiesen, daß die immer größere Gefährdung der Reste unserer mittelalterlichen Stadtbefestigungen sofortige Hilfe-Maßnahmen erfordert.

Die westfälischen Städte haben dieses überlieferte Gut leider sehr wenig geachtet, vor allem haben das 19. und 20. Jahrhundert einen großen Teil der Stadtbefestigungen zerstört, so daß nur wenige "eigentliche" Stadttore außer ein paar unechtliche erhalten sind. Türme und Mauern sind in etwas größerer Zahl noch vorhanden. Die Stadtverwaltungen müssen darauf hingewiesen werden, daß bei Neuanlagen und Änderungen im Stadtbild nicht einwahllos alles abgerissen wird, wie es schon zu oft geschehen ist. Wenigstens müssen die ehemaligen Stadtbefestigungen, die unbedingten Neuerungen weichen müssen, fotografiert werden; denn handelt sich hier um die letzten Zeugen des "wehrhaften Westfalen", die im Sinne unserer heimatverzieherischen Arbeit gerade bei der Jugend als Symbole für den Kampf um Heimat und Volkstum ausgewertet werden können.- Wir bedürfen sodann dringlich einer genaueren Übersicht über die noch vorhandenen Reste der ehemaligen Befestigungsanlagen und bitten bis zum 15.2.1939 eine entsprechende Mitteilung. Die Meldung soll sich nicht nur auf den vorhandenen Bestand der Mauern, Türme, Tore, Stadtgräben Außenwälle erstrecken, sondern auch auf deren Entwicklung (W

gänge, mittelalterliche Mauern, Wälle, Veränderungen im 16. und 17. Jahrhundert). Sodann bitten wir, namentlich unsere Heimatvereine, durch geeignete Persönlichkeiten aus ihren Reihen prüfen zu lassen, inwieweit Kirchtürme und Glocken im Eigentume von Städten und Dörfern gestanden haben, inwieweit also der "Belfriedgedanke" der Niederlande in Westfalen lebendig gewesen ist. (Solche städtischen Kirchtürme gibt oder gab es z.B. in Soest, Lippstadt und Lemgo.) Diese Feststellungen verlangen m. a. O. eine gründliche archivalische Arbeit, so daß wir hier keine Meldetermine festsetzen, jedoch ebenfalls bis zum 15.2. um Angabe des dafür angesetzten Mitarbeiters bitten müssen bzw. Mitteilung, wo diese Arbeit bereits (z.B. in einer Stadtgeschichtsdarstellung) geleistet wurde und schon vorliegt.

4. Kinder als Sagensammler.

Auch hier ein Vorbild, diesmal aus Irland:

Das irische Unterrichtsministerium hat jüngst unter den Leitern und Lehrern der Staatsschule eine Flugschrift verteilt, in der es nähere Ratschläge für die Heranziehung von Kindern für die Aufzeichnung von Volkssagen erteilt. Es handelt sich vor allem um Schulen in dem Gebieten, wo in den Heimen der Bauern und Fischer Irisch auch heute noch gesprochen wird. Das Ministerium greift in der Flugschrift auf eine im vergangenen September erlassene Weisung zurück, in der angeordnet wurde, daß die Unterrichtsstunden, die sonst für die Niederschrift von englischen und irischen Aufsätzen zur Verfügung stehen, von den Schulkindern dazu benutzt werden sollen, Volksüberlieferungen, Volkssagen und Volksgeschichten die sie in ihren Elternhäusern gehört haben niederzuschreiben. An die Kinder sind für diese Arbeit besondere Hefte ausgegeben worden, die an die schon seit zwanzig Jahren in Dublin bestehende "Folklore Kommission" einzureichen sind. Es heißt, das im vergangenen Schuljahr begonnene Experiment habe so gute Früchte getragen, daß es nun auf ein weiteres Schuljahr ausgedehnt werden soll. Der Gefahr, daß Kinderphantasie vielleicht erfinderisch werden könnte, wird vorgebeugt, indem die Kommission an Ort und Stelle Nachprüfungen vornimmt.- Wir verweisen auf dieses Vorbild namentlich zugunsten unserer Sammlung von Sagen aus der Vorgeschichte. Leider können hierzu längst nicht mehr soviel Mitteilungen wie zu Anfang des letzten Jahres. Wir bitten also diese

Sammlung überall wieder aufnehmen zu wollen, wo sie ins Stocken geriet.

5. Roetger Koene-Manuskript

Auf der Soester Arbeitstagung berichtete ein Teilnehmer über ein verlorengegangenes wichtiges Manuskript des bedeutenden westfälischen Sprachforschers R.Koene. Wir bitten den betreffenden Mitarbeiter um genauere Angaben über Inhalt, Form, Alter usw. des Manuskriptes, damit wir eine Nachfrage danach mit einiger Aussicht auf Erfolg im nächsten Rundschreiben durchführen können.

6. Sammlung von Flurnamen.

Der Direktor des Preußischen Staatsarchivs in Münster kam unserer Bitte nach, durch Aushang im Lesesaal des Staatsarchivs die Benutzer zu bitten, alle ihnen beim Urkunden- und Aktenstudium aufkommenden Flurnamen auf einem Zettel mit Angabe der Fundstelle zu vermerken und diese Vermerke dem Westfälischen Heimatbund zuzuleiten zwecks Verwendung für die von unserer Fachstelle Volkskunde geförderten Arbeiten. Es ist zu erwarten, daß auf diese Weise anders kaum zu erfassende Namen ans Tageslicht kommen und festgehalten werden können. Wir bitten alle hierfür in Betracht kommenden Mitarbeiter, in gleicher Weise zu verfahren, bezw. dazu anzuregen.

Mit herzlichen Wünschen für ein erfolgreiches neues Jahr in der Heimatpflege.

Heil Hitler!

Dr.Wilh. Schulte

Hauptfachstellenleiter des Westfälischen  
Heimatbundes

Verteilt wurde dieses Rundschreiben an:

Heimatgebiets- und Fachstellenleiter  
Kreisgebietsleiter  
Orts- und Amtsheimatpfleger  
Heimatvereine und Heimatschutzvereine  
Abtlg. des E.G.V.  
Fachstellenmitglieder  
Westfalenvereine im Reich